

# Einmalige Einrichtung

*In schöner Lage: das Haus Angelika auf dem Gelände des Josefsheims im sauerländischen Bigge.*



Zehn Jahre hat es gedauert, bis aus dem Konzept Realität wurde: Im Januar 2008 eröffnete im sauerländischen Bigge das erste Haus in Deutschland, in dem überwiegend Menschen mit Spina bifida und/oder Hydrocephalus leben.

**Ein Trost:** Die Arbeitswoche endet an diesem Freitagvormittag schon um kurz nach zehn. Zu dieser frühen Zeit darf sich Melanie Nowaczek aus der Montagewerkstatt ins Wochenende verabschieden, um dann aber auf einen neugierigen Gast warten zu dürfen. Der interessiert sich, wie

sie hörte, auch für ihr neues Zuhause. Es hat sich herumgesprochen, nicht nur in Fachkreisen: So etwas wie das Haus Angelika, auf dem Gelände des Josefsheims in Bigge angesiedelt, gibt es in Deutschland kein zweites Mal. Als der Besucher dort ankommt, trifft er auf einen großzügigen, mit Natur-

farben gestalteten Eingangsbereich. Breite, helle Flure lassen dem Fußgänger und dem regen Rollstuhlverkehr genug Platz, um in das große Ess- und Aufenthaltszimmer mit einer durchgehenden Glasfront im Erdgeschoss zu gelangen. An einem langen Holztisch sitzen neben Melanie Nowaczek Heino Feldmeyer, ebenfalls ein Bewohner des Hauses Angelika, beide in ihren Rollstühlen, sowie Annette Gördes, die Leiterin dieser einzigartigen Wohnstätte für Menschen mit Spina bifida und Hydrocephalus.

*Heino Feldmeyer und Melanie Nowaczek genießen es, sich über ähnliche Probleme unterhalten zu können.*





*Annette Gördes leitet das Haus für Menschen mit Spina bifida und/oder Hydrocephalus.*

### Gleiche Situation erleichtert manches

Kann das offene und sympathische eines Hauses auf seine Bewohner abfärben? Jedenfalls entwickelt sich ein anregendes Gespräch, in dessen Verlauf klar wird, dass die Einmaligkeit des Hauses Angelika keineswegs nur an der Ausstattung – wie etwa Internetaanschluss oder Notrufsystem in jedem Zimmer – festzumachen ist, sondern auch am Gemeinschaftssinn. Die 24-jährige Melanie Nowaczek bringt es schnell auf den Punkt: „Bevor ich hier einzog, habe ich schon andere Einrichtungen und Wohnformen kennengelernt. Die Behinderungsbilder der Menschen dort waren teilweise sehr unterschiedlich. Hier wohnen überwiegend Menschen mit Spina bifida und/oder Hydrocephalus. Es passt so einfach besser zusammen. Zwar gibt es auch unterschiedliche körperliche Einschränkungen, aber in einem ähnlichen Rahmen.“ Heino Feldmeyer, der zuvor auch im Josefsheim lebte, jedoch in einer anderen Wohngruppe, bestätigt: „Ich kann mich hier mit allen Bewohnern über ähnliche Probleme unterhalten. Und natürlich auch über die Arbeit und die Freizeit. Das genieße ich sehr“, sagt der 35-Jährige. Die Arbeitsgemeinschaft Spina bifida und Hydrocephalus e. V. (ASBH), eine bundesweit tätige Selbsthilfeorganisation für betroffene Menschen und ihre Angehörigen, ist Initiatorin des Hauses Angelika. Das Thema Wohnen gewinnt für die ASBH zunehmend an Gewicht, denn eine angemessene medizinische und pflegerische Versorgung mit Selbstbestimmung und individueller

Gestaltung sind Ziele, für die sich die ASBH seit 1966 einsetzt. Gemeinsam mit dem Josefsheim Bigge, einer Einrichtung in der Trägerschaft der JG-(Josefs-Gesellschaft)-Gruppe zur schulischen, beruflichen und sozialen Rehabilitation von körper-, lern- und sinnesbehinderten Menschen, konnte der Neubau realisiert werden. Betreut werden die behinderten Menschen von Mitarbeitern des Josefsheims mit unterschiedlicher Profession. „Uns stehen sowohl pflegerische als auch pädagogische Fachkräfte zur Verfügung“, erklärt Annette Gördes, die Leiterin des Hauses. Regelmäßige Fortbildungsveranstaltungen gewährleisten, dass sie über die besonderen Bedürfnisse der Bewohner auf dem Laufenden gehalten werden. Aber auch die Bewohner selbst lernen. So konnten sie kürzlich die Chance nutzen, sich über Mobilitätssteigerung im Alltag zu informieren. „Sehr überzeugend war, dass ein Mitarbeiter von SIEWA Coloplast Homecare, der unter anderem verschiedene Katheter-Versorgungssysteme vorstellte, selbst ein Rollifahrer war“, bemerkt Annette Gördes. Die Leiterin ist sich sicher: „Wir können alle noch viel voneinander lernen.“

### Individuelle Förderplanung

24 Bewohner teilen sich im Haus Angelika zwei 6er-Wohngruppen sowie vier Single-Wohnungen und noch vier „Trainingswohnungen“. Diese letzten beiden Wohnformen dienen der Förderung von Selbstständigkeit und Eigeninitiative, z. B. wenn ein späterer Wechsel in eine eigene Wohnung mit nur noch stundenweiser Betreuung

möglich ist. Für die meisten Bewohner ist jedoch klar: Haus Angelika ist und bleibt ihr Lebensmittelpunkt. Natürlich fällt der Abschied von zu Hause oder einer anderen vertrauten Umgebung schwer. „Ich vermisse meine Eltern schon“, sagt Melanie Nowaczek, „aber gleichzeitig weiß ich, dass ich hier eine moderne, barrierefreie Wohnung, eine auf meine Möglichkeiten zugeschnittene Förderung und auch gute Freizeitangebote erhalte.“ Heino Feldmeyer bekommt regelmäßig Besuch von seinen zwei Brüdern oder er macht sich auf und besucht sie. Trotzdem kann er sich nicht vorstellen, zurückzukehren. „Neben der passenden Wohnform habe ich hier natürlich auch meinen Freundeskreis und meine Beschäftigung in der Werkstatt“, die an diesem Freitag auch für ihn früher zu Ende ging. „Jetzt werde ich noch schnell ins Internet und dann in den Ort gehen“, freut sich Heino Feldmeyer. Melanie würde sich gerne anschließen, muss aber noch Hausarbeit erledigen. „Wäsche waschen“, sagt sie wenig begeistert. Und auch für Annette Gördes ist der Arbeitstag noch nicht vorbei. Sie wird noch ein Bewerbungsgespräch führen. Das Interesse am Haus Angelika kommt von vielen Seiten. ●

### Kontakt

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter [www.josefsheim-bigge.de](http://www.josefsheim-bigge.de) sowie unter [www.asbh.de](http://www.asbh.de). Die ASBH ist unter Tel. 0231/86 10 50-0 zu erreichen.